

150 Jahre Stadtmusik Rheinfelden

Autor(en): **Heilmann, Klaus**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Rheinfelder Neujaarsblätter**

Band (Jahr): **40 (1984)**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-894964>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

150 Jahre Stadtmusik Rheinfelden

von Klaus Heilmann

«Das vordringlichste Problem, welches das sechste Vierteljahrhundert zu lösen die Aufgabe hat, ist dieses: Bei der heutigen Bevölkerungszahl, beim heutigen Aufwand für alles und jedes sollte noch viel mehr möglich sein als früher. Aber dazu braucht es nicht nur Applaus und Bewunderung, dazu braucht es guten Willen und Mithilfe aller! Nur auf diesem Wege ist überhaupt noch eine weitere Steigerung und das Ausschöpfen aller Möglichkeiten denkbar. Und dass dieses Ziel erreicht werde, sei der gute Wunsch ganz Rheinfeldens für den jubilierenden Verein!»

So schloss der Chronist seinen Bericht zum 125. Geburtstag unserer Stadtmusik im Jahre 1958. Und dieses 6. Vierteljahrhundert, das ist heute vollendet, die Stadtmusik wird 150 Jahre alt! Ein Alter, das die menschlichen Erwartungen eines Daseins bei weitem übersteigt, das höchstens den biblischen Urvätern eigen sein mochte . . . — Die zurückliegenden Jahre aber, das Auf und Ab eines solchen Er-Lebens, das freilich gilt es, wenn auch in etwas geraffter Form, doch wieder einmal zu beachten und aufleben zu lassen. Denn dahinter stehen ja Menschen, musikbegeisterte Männer und in der «Neuzeit» auch Frauen, die Hunderte, ja Tausende von Stunden ihrer freien Zeit opferten zur Freude ihrer Mitbürgerinnen und Mitbürger, aber natürlich auch zu ihrer eigenen grossen Befriedigung.

Die «Wurzeln» zu einer Vereinsgründung reichen eigentlich ins Jahr 1830 zurück, als Sekundarlehrer A. Müller, später Zeughausverwalter in Aarau, in Rheinfelden ein Trompeterquartett «auf die Beine» stellte. Ein Jahr darauf entstand daraus, unter der Leitung von Jak. Meyer, eine Harmoniemusik oder, wie sie damals benannt wurde, eine türkische Musik. Die Mitgliederzahl wuchs, und mit einem Darlehen der Stadt von 200 Franken begann man, Instrumente anzuschaffen. Fleissig wurde nun geübt, und am 25. November 1832 wurde im Kronensaal das erste Konzert gegeben. Der Erfolg beflügelte die wackeren Musikanten, und man ging daran, den Verein endgültig und fest zu verankern. Am 31. März 1833 wurden die vorläufigen Statuten revidiert und erweitert; 30 Aktivmitglieder unterschrieben sie und gründeten so die heutige Stadtmusik.

Statuten vom 31. März 1833

Jeder vernünftige, lebensfrohe Bürger fühlt in seiner Brust das Bedürfniß, sich in seinen Mußestunden einer über die ordentlichen Berufsgeschäfte erhebenden und erheiternden Erholung zu weihen. Zu diesem Zwecke widmet er sich in denselben der Freundschaft, der Literatur, der Musik usw. und indem dieses Bedürfniß bei Vielen rege wird, bilden sich Gesellschaften unter verschiedenen Namen, als: Lesegesellschaften, Gesangs- und Musikvereine und dergleichen, — welche durch Erfüllung der gemeinschaftlichen edlen Wünsche sich enger verbindend ein Herz und eine Harmonie bilden, welche einzig im Stande ist, das Leben heiter und angenehm zu machen.

Zur Erreichung dieses ausgesprochenen Zweckes vereinigten sich die am Ende gegenwärtigen Aktes unterzeichneten Männer und Jünglinge, zur Errichtung einer Harmonie-Musik-Gesellschaft.

Sig.: Jos. Becker, Max Seeber, Fr. Xaver Dojer, Karl Seeber, Jakob Meyer, Kapellmeister, Dominik Müller, Kaspar Rosenthaler, J. N. Müller, Fr. Josef Schueblin, J. Ignaz Reutter, F. P. Kalenbach, Aloys Dietschy, J. Bapt. Baumer, Färber, Kaspar Knapp, Michael Dietschy, Jakob Bröchin, Niklaus Bröchin, Gustav Kalenbach, Josef Meyer, Martin Schreiber, Anton Reutter, Ambros Baumer, Franz Meyer, Ludwig Fendrich, Fr. Josef Dedi, Anton Schreiber, Joh. Bapt. Rosenthaler, Xaver Dedi, Anton Baumer, Fr. Jos. Reichert.

Aus alten Berichten geht hervor, dass die Harmoniemusik nun recht häufig probte und vor allem am Fronleichnamstag die Prozession begleitete. Mit der Zeit soll sich das Fehlen eines eigentlichen Dirigenten mehr und mehr bemerkbar gemacht haben. So wurde an der Gemeindeversammlung von 1843 der Antrag gestellt, eine Musiklehrerstelle in unserem Städtchen zu schaffen. Dem Vorschlag wurde zugestimmt und dafür ein jährliches Salär von 600–800 Franken bewilligt. Im Jahr darauf wurde Franz Josef Dedi (auch als Papa Dedi in die Geschichte eingegangen!) für dieses Amt gewählt. Er erledigte seine ihm übertragenen Aufgaben so gut, dass man ihn offenbar mehr und mehr mit weiteren Arbeiten überhäufte; die Bezahlung aber war so schwach, dass es der gute Mann nach sieben Jahren vorzog, in die Privatwirtschaft (wie man heute sagen würde) umzusteigen! — Die Besoldung wurde später auf 2000 Franken pro Jahr aufgestockt, und nun war es wieder möglich, gute Kräfte zur Verfügung zu haben. Zuerst war es F.H. Reiser, der als städt. Musiklehrer für glanzvolle Orchester-Aufführungen, Opern und Konzerte sorgte; allerdings blieb bei ihm die Blechmusik ein wenig ein Stiefkind. Dann aber, als im Jahre 1866 ein neuer Präsident, Seb. Binkert, die Geschicke des Vereins übernahm und von Gründer Jak. Meyer unterstützt wurde, erlebte die Harmoniemusik eine ganz grosse Blütezeit: so wird von zehn bis zwölf öffentlichen Produktionen pro Winter berichtet, was eine enorme Arbeit verrät. 1867 ging man sogar daran, mit den benachbarten Vereinen ein Musiktreffen zu veranstalten. Die Teilnahme von 10 Vereinen mit zusammen 120 Mann muss so ein Erfolg gewesen sein, dass im Jahr darauf eine Wiederholung stattfinden musste! 1873 schliesslich wurde die Harmoniemusik in Stadtmusik umgetauft, und im folgenden Jahr beschloss die Einwohnerschaft, «ihre» Stadtmusik jährlich mit 200 Franken zu unterstützen.

So konnte im Jahre 1883 bereits das 50jährige Bestehen gefeiert werden, und zwar mit einem Musiktag. 10 Schweizervereine, vier davon aus dem Fricktal, aber auch je zwei Vereine aus Deutschland und Frankreich nahmen daran teil. Es soll ein rauschendes Fest gewesen sein, die ganze Stadt feierte mit, und die gute Stimmung hielt noch auf Jahre hinaus an. Doch eben, irgend einmal schlägt dies auch wieder ins Gegenteil um. So kam es, dass infolge politischer Streitereien eines Tages, im 64. Jahr ihres Bestehens, sich die Stadtmusik auflöste! Das konnte natürlich niemand im Städtchen so richtig verdauen, und so war es einige Monate später bereits wieder soweit, dass sich beherzte Mannen zusammentaten und schliesslich 1897 den Verein zum Leben zurückerweckten. — Mittlerweile genügten aber die Instrumente nicht mehr, und mit einer Sammlung wurden Neuanschaffungen möglich. Eine gewisse Unruhe war aber trotzdem noch über Jahre hinweg zu verspüren, besonders auch, was die

Leitung des Vereins betraf. 1908 fand in Rheinfelden dann das erste offizielle Fricktalische Musikfest statt, gleichzeitig die Feier zum 75 jährigen Bestehen unserer Stadtmusik. Dies war denn auch der Ausgangspunkt für ein erneut reges Vereinsleben; man hatte sich wieder gefestigt, neben dem Musizieren hatten auch Kameradschaft und Humor wieder ihren festen Platz im Verein eingenommen. — Doch eben, mit dem Jahr 1914 fand diese Zeit wiederum ein Ende: Der Krieg brach aus, und der Ruf des Vaterlandes riss grosse Lücken in den Freundeskreis. In diese Zeit hinein kam nun die Wahl eines Vizedirektors, der 1917 definitiv zum Dirigenten gewählt wurde: Josef Enzler. Sein «vorläufiges» Amt (wie es damals umschrieben wurde) versah er dann bis Ende 1945 (!), und bis zu seinem Tod im Jahre 1976 nahm der nachmalige Ehrendirigent und Komponist (X. Seffel) regen Anteil am Vereinsleben. — Präsidenten wie G. Küpfer und E. Nolze prägten sodann das Vereinsleben, das sich wieder gefestigt und immer besser entwickelt hatte. Dies zeigte sich auch 1931, als man am Eidg. Musikfest in Bern den 1. Rang erreichen konnte!

So schritt man denn im Jahre 1933 bereits über die 100-Jahr-Schwelle des Bestehens. Das Jubiläum wurde, verbunden mit dem Kant. Musikfest in Rheinfelden, mit 50 Gastvereinen gebührend gefeiert. Nach 1936 fand an der Spitze der Stadtmusik eine Wachtablösung statt, erhielt sie doch mit Lehrer Ernst Hohler einen neuen Präsidenten und mit Ernst Nolze einen neuen Vize. Mit Erfolg und unter der vortrefflichen Stabführung von Vater Enzler konnte bis zum Kriegsausbruch 1939 weiter gearbeitet werden. Die bitteren Jahre liessen auch ihre Spuren im Verein zurück; vor allem den badischen Kameraden war es auf lange Zeit hinaus verwehrt, in den diesseitigen Reihen mitzumachen. Nachdem 1946 Dirigent Josef Enzler zurückgetreten und zum Ehrendirigenten ernannt worden war, dauerte es bis 1949, bis mit Kapellmeister Bernhard Köppel ein neuer, initiativer Direktor gefunden werden konnte. Die aus dem Jahre 1921 stammende Uniform hatte zu diesem Zeitpunkt ausgedient, und die Neuuniformierung stand als nächstes grosses Ziel vor Augen. 1952 konnte die neue Kleidung mit einem kleinen, aber glanzvollen Fest eingeweiht werden. Bald darauf, 1954, musste sich die Stadtmusik erneut nach einem neuen Präsidenten umsehen, der dann in der Person von Otto Arnold, dem heutigen Ehrenpräsidenten und OK-Präsidenten der 150-Jahr-Feier, gefunden werden konnte. — Vier Jahre darauf stand dann bereits das nächste Jubiläum vor der Tür: 125 Jahre Stadtmusik. Zusammen mit dem Aarg. Kant. Musiktag in Rheinfelden wurde dieser Geburtstag strahlend und würdig begangen. Mit einem grossen Unterhaltungsabend (mit Variété von «bestem internationalem Format», wie im Festführer stand) wurde gestartet, währenddem der Sonntag ganz

Feldschlößchenmarsch

(Herrn Direktor Adolf Roniger gewidmet)

Direktion in E

X. SEFFEL

The musical score is written for piano and is divided into several systems. The first system begins with the instruction *ff. (Blech)* and includes dynamic markings *ff*, *f*, and *p*. The second system continues the piece. The third system features first and second endings, marked with *1.* and *2.*, and includes dynamics *f*, *ff*, and *f*. The fourth system is marked *Grandioso* and *Holz*, with a *fff* dynamic. The fifth and sixth systems continue the *Grandioso* section with complex rhythmic patterns and triplets. The seventh system concludes the piece with a final cadence.

dem Musizieren und Konzertieren gehörte, und ein Festakt durfte ebenso wenig fehlen wie Tanz und Familienprogramm am Abend.

Und nun stehen wir in unserer Chronik bei den letzten 25 Jahren, dem Vierteljahrhundert, das uns von gestern und vorgestern noch ganz lebendig in Erinnerung ist. 1960 fand eine weitere wichtige «Ablösung» statt: Direktor B. Köppel übergab den Stab an Fritz Gloor, der schon vorher, seit 1957, als aktiver Trompeter zur Stadtmusik gehörte. Es begann jetzt die denkwürdige Aera Arnold/ Gloor, eine Zeit der grossen Erfolge; eine Zeit, da vor allem diese Männer an der Spitze bei weitem mehr leisteten, als man von ihnen verlangen konnte. Die intensive Arbeit erbrachte grossen Aufschwung und erfreuliche Leistungen der Stadtmusik. Im Jahr 1965 war Fahnenweihe mit einem Galakonzert im Hotel Bahnhof, und der neue Fähnrich, Josef Good, übernahm das Amt von W. Rosenthaler und auch zugleich das Aktuariat. 1966 ging man, seit 1931 erstmals wieder, ans Eidg. Musikfest, diesmal in Aarau. Alle Vorträge erreichten «Vorzüglich», und ein Goldlorbeer mit 7 Einlagen war der verdiente Lohn. Im gleichen Jahr wurde Otto Arnold an der GV zum Ehrenpräsidenten ernannt. In unserem Städtchen fand 1969 der Schweiz. Dirigentenkongress statt. Für den erkrankten Fritz Gloor übernahm Louis Reisacher, Basel, die Direktion unserer Stadtmusik. Dieser Auftritt vor so viel Prominenz wäre wohl für unseren Dirigenten der Höhepunkt seiner Tätigkeit gewesen! — Auch jetzt war wieder einmal Zeit, sich in eine neue «Schale» zu stürzen, und 1972 war es mit der Neuuniformierung soweit: Eine Gala-Uniform und eine «gewöhnliche» blaue standen bereit, ermöglicht durch viele grosszügige Beiträge beim Betteln, nicht zuletzt auch durch einen namhaften Beitrag der Stadt. Am Muttertag des gleichen Jahres konnte die neue Kleidung feierlich im Kurbrunnen eingeweiht werden. Dirigent F. Gloor reichte dann 1974, vor allem aus gesundheitlichen Gründen, seine Demission ein. Er hatte sich sehr grosse Verdienste um die Stadtmusik erworben; seine grosse berufliche Belastung und seine Gesundheit aber drängten ihn zu diesem Schritt. Fast zufällig, dank einem Hinweis seiner langjährigen Kollegin Alice Adler, wurde der heutige Direktor Nino Fantozzi gefunden. Er konnte sich, als versierter Fachmusiker und Mitglied des Radio-Orchesters Basel, über eine gründliche Ausbildung ausweisen. Am Konservatorium wie an der Musikakademie Zürich, der Musikakademie Wien, der Blasmusikschule in Trossingen und vielen anderen Wirkungskreisen, Stuttgart — Hamburg, holte er sich eine umfassende Ausbildung; dies nicht nur als Bläser und Streicher, sondern auch als Arrangeur und Komponist.

Es begann nun für die Stadtmusik eine Zeit des intensiven musikalischen Aufbaues. Der lang gehegte Wunsch des Vereins, die Umwand-



Stadtmusik 1964.

Von links nach rechts:

Oberste Reihe: Max Schwegler, Georges Rohrbach, Werner Lorch, Werner Holle, Bruno Schib, Traugott Roth, Joesph Kaelin, Walter Rosenthaler, Beat Mühlebach, René Grell, Peter Lauper, Heins Freidrich, Ruedi Berner, Max Lauener

Zweite Reihe: Hansjörg Gersbach, Ernst Hohler, Robert Rudin, Erwin Leubin, Kurt Adler, Peter Nolze, Max Andermatt, Alfred Kläui, Fritz Gloor, Karl Hohler, Alfred Güntert, Dominik Fellmann, Hans Budmiger, Adolf Nolze, Eugen Nolze

Sitzend: Hermann Wachter, Walter Grieder, Edmund Linsin, Karl Berner, Oswald Bolinger, Leo Bolinger, Otto Arnold, Max Sacher, Wolfgang Veith, Hans Gloor, Ernst Schneider, Fritz Linsin, Erich Zimmermann, Franz-Josef Steiger

lung in eine Harmoniemusik zu vollziehen, bekam echten Boden. Zu den langjährigen, verdienten Mitgliedern gesellten sich nun immer mehr die jungen, frisch ausgebildeten Bläserinnen und Bläser. Es ist dem Geschick des Dirigenten und dem Verständnis der Mitglieder zuzuschreiben, dass die Stadtmusik bald in der 1. Stärkeklasse voll mithalten konnte. Die späteren grossen Erfolge, z.B. am Baseltädtischen Musikfest oder am Eidgenössischen in Lausanne legen hierfür Zeugnis ab. Die Konzerte wurden zu gefragten Anlässen. Man freute sich am gepflegten Klang des Korps und an den subtilen Interpretationen der verschiedensten Werke. Der Kontakt mit vielen Dirigentenpersönlichkeiten in aller Welt fanden den Niederschlag in den besonderen Auszeichnungen des Dirigenten durch die Juroren. — Doch zurück zu unserem geschichtlichen Rückblick: Im Jahre 1975 trat Otto Arnold als Präsident zurück. 20 Jahre lang hatte er der Musik unseres Städtchens seinen Stempel aufgedrückt und auch als Ehrenpräsident, oder eben gerade deswegen, immer für «seine» Stadtmusik bestens gesorgt. Sein Nachfolger im Präsidialamt war jetzt Heinrich Gafner, und mit ihm war seit 1936 erstmals wieder ein Aktiver auf dem Präsidentensessel zu finden. An der GV 1977 machte er jedoch einem neuen «Präsi» Platz, dem musikalischen Stadtrat Hansruedi Schnyder; offenbar gehört ein Aktiver halt einfach doch an sein Instrument und bläst da tüchtig mit! — Auch die Instrumente spürten die vielen Jahre, die sie auf dem «Buckel» hatten: Unter der grossartigen Beteiligung weitester Bevölkerungskreise, von Einwohner- und Ortsbürgergemeinde sowie von Gewerbe und Industrie wurde 1978 die Neu-Instrumentierung Wirklichkeit! In diesem Jahr konnte auch eine merkliche Verjüngung des Musikkorps festgestellt werden, lag doch das Durchschnittsalter unter 30 Jahren! Dies waren bestimmt auch Früchte der unter der neuen Direktion intensiv betriebenen Nachwuchsförderung. — Mit dem Jahr 1980, das ist fast weltbekannt, verbindet sich die 850-Jahr-Feier unserer Stadt. Es ist fast unglaublich, welche Leistungen in diesem Jahr von unseren wackeren Musikanten abverlangt wurden. Alles in allem waren es etwa 150 Auftritte, die da zu bewältigen waren; und diese Zahl spricht wohl selbst für die enormen Anstrengungen, die unternommen wurden und heute mit Stolz in die Erinnerung eingegangen sind! — In diesem Jahr quittierte Sepp Good auch sein Amt als Aktuar, und seine «gewürzten» Protokolle werden wohl etwas vermisst werden! Mit grossem Erfolg beteiligte sich schliesslich unsere Stadtmusik, wie schon vorher erwähnt, 1981 am Eidg. Musikfest in Lausanne. — Dieses letzte Jahrzehnt hat wohl mit seltener Deutlichkeit gezeigt, dass musikalische Erfolge nicht ohne ausdauernde Probenarbeit und persönlichen Einsatz zu erreichen sind. Die Musikantinnen und Musikanten mussten diese Tatsache erkennen. Sie wurden und werden gefordert und



Stadtmusik 1983

Von links nach rechts:

Oberste Reihe: Andreas Kunz, Franz Zumsteg, Kurt Adler, Hans Budmiger, Ernst Grand, Joseph Good, Peter Nolze, Urs Rosenthaler

Zweitoberste Reihe: Hansjörg Gersbach, Julius Wicki, Giovanni D'Antino, Richard Katz, Andrea Alfaré, Marcel Santi, Robert Rudin, Kurt Roduner, Herbert Wachter, Christian Kleinemeier, Hans Gloor

Dritte Reihe: Roger Naef, Hans Dürrenberger, Simon Gebhardt, Hermann Wachter, Jan Hroch, Martin Amacher, Leo Bolinger, Oswald Bolinger, Ernst Schneider, Franz-Josef Steiger, Beat Kaeser, Michael Schaub

Vierte Reihe: Beat Rothweiler, Erwin Leubin, Daniela Wachter, Margot Beyer, Marcel Schmid, Guido Bietenhader, Yvonne Wachter, Manfred Strebel, Silvia Bürgi, Christoph Roduner, Peter Lützelshwab

Sitzend: Lucia Budmiger, Walter Grell, Stephan De Bona, Otto Arnold, Nino Fantozzi, Hans-Ruedi Schnyder, Walter Oderbolz, Thomas Schib, Andreas Leubin, Gregor Lehmann

geniessen nach intensiver Arbeit mit Stolz das Lob der Zuhörer. Es ist zu hoffen, dass das Zusammenwirken von jugendlichem Elan und Erfahrung sich weiter entwickeln kann. Die Voraussetzungen dafür sind geschaffen.

Wenn nun heute der 150. Geburtstag dieses Vereins, dieser Musikgesellschaft, unserer Stadtmusik zu feiern ist, so wird einem wohl bewusst, was in so vielen Jahren alles mitspielen muss, wie in einem Orchester eben. Viele Harmonien stehen da zu Buche, unvergesslich schöne Zeiten; aber auch Dissonanzen, Fehltöne sind nicht ausgeblieben. Gerade das Wiederaufstehen, das Neubeginnen ist es oft, was Stärkung und neues Zusammengehen bringt. Überall sind Menschen am Werk; hier Menschen, die ihr Hobby mit Freude und Begeisterung ausüben, gemeinsam mit Gleichgesinnten, zur eigenen Freude und zu derjenigen der ganzen Stadt. Mit Dankbarkeit blickt wohl die Bevölkerung auf ihre Musik, und die besten Wünsche für ein weiteres gutes Gedeihen und frohe Kameradschaft sind unserer Stadtmusik ganz sicher.